

## Die Garbo dreht . . .!

Von Gertr. Grunwaldt

„Licht aus!“ kam die tiefe Stimme Robert Z. Leonards, des Regisseurs.

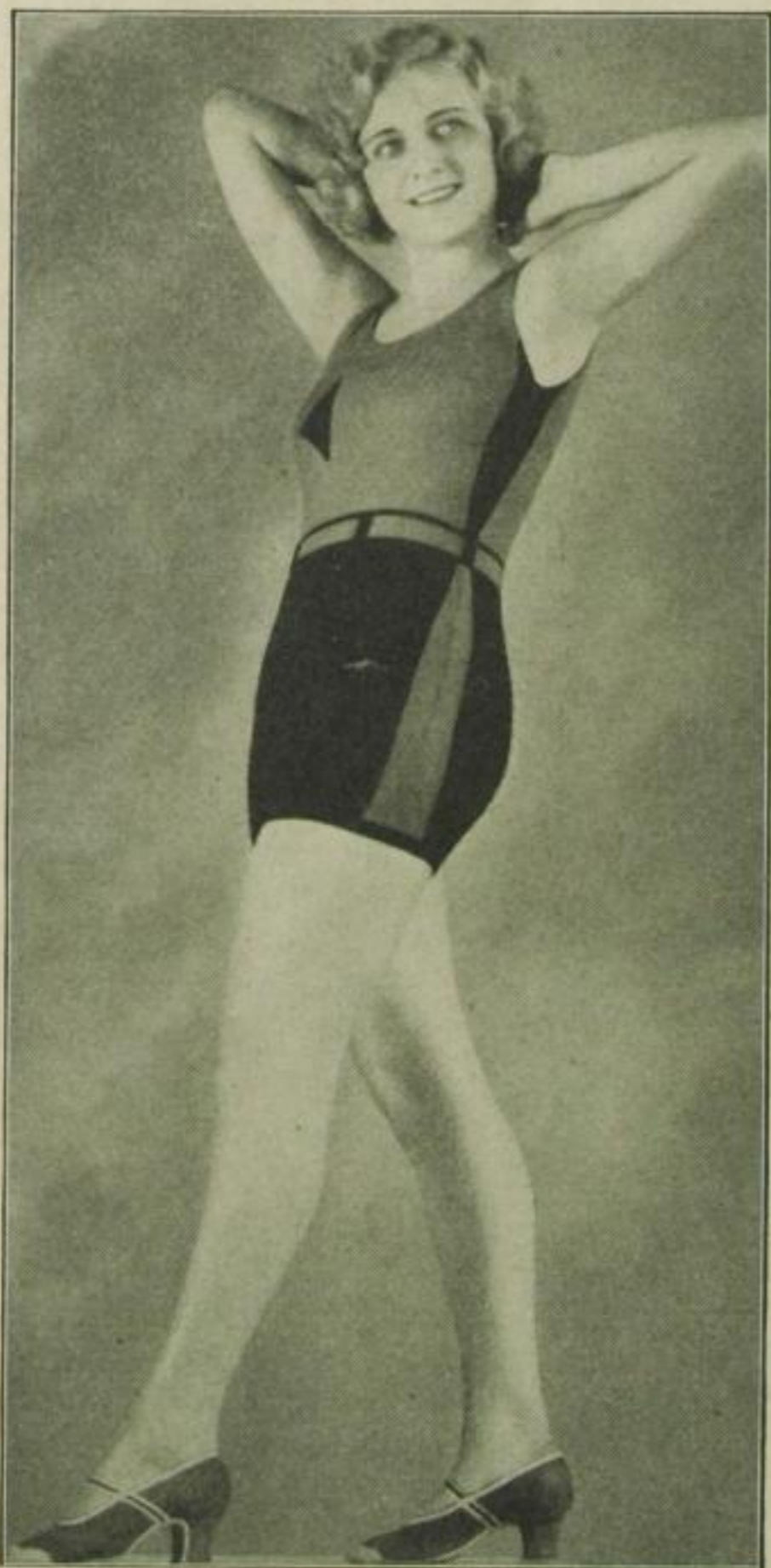
„Noch einen Moment für die Großaufnahme!“ rief Bill Daniels, der Kameramann.

„Szene sechsunddreißig, zweite Aufnahme, Produktion Nummer fünfhundert-einundsechzig!“ ließ sich ein Tonmann vernehmen.

„Ton alright!“ kam die Stimme des Tonmixers von oben, aus seinem Glaskasten.

„Wie ist es mit einer Photoaufnahme?“ fragte der Standphotograph.

**Staatsrat,** 50er, statl. Erscheinung, Wwer., in sich. Pos. m. schön. Besitz, Vermög. u. gut. Einkomm. s. bald Neigungsehe. **Frau Scharunge,** Hannover. Villa Scharunge, Bischofsholerdamm 50.



**Ein Modell** E. Schneider  
aus der Kollektion der Fa. Rössel & Vetter, Hohenstein-Ernstthal, der Herstellerin der Rosveta-Erzeugnisse

„Standphoto, bitte!“ kommandierte der Hilfsregisseur.

„Die arme Greta —“, sagte der Gagman.

Noch immer triefend naß — denn eine Regen- und Sturmszene war es, deren Aufnahme man soeben beendet hatte — stand Greta Garbo geduldig still unter dem grellen Licht der Lampen und Scheinwerfer, bis Kameramann und Standphotograph ihre Apparate aus der Dekoration trugen. Dann erst ließ sie den Ölmantel fallen und entfernte sich ebenfalls aus dem Bereich der Szenerie.

„Scheint draußen die Sonne?“ fragte sie. Seit neun Uhr morgens hatte sie für einen neuen Film der Metro-Goldwyn-Mayer „synthetische“ Regengüsse über sich ergehen lassen müssen. Glücklicherweise schien draußen die kalifornische Sonne, was man indessen von dem fensterlosen, von der Außenwelt gruftartig abgeschlossenen Tonfilmatelier aus nicht feststellen konnte.

Mit Hilfe ihrer schwarzen Zofe schälte sich Greta dann aus der noch immer tropfend nassen Kleidung und vertauschte sie mit einem wollenen Sportmantel. Ihr blondes Haar, ebenfalls naß und völlig verwirrt, wurde glatt zurückgekämmt und Tropfen und kleine Rinnsale in ihrem Gesicht vorsichtig mit einem weichen Handtuch abgetupft, bevor sie ihr derangiertes Make-up wieder in Ordnung brachte.

„Wir haben bis zur nächsten Szene mindestens zehn Minuten zu tun“, gab der Regisseur bekannt. Greta lächelte ihre Anerkennung für diese Ruhepause und eilte hinaus — wo man sie bald mit großen Schritten, das Gesicht möglichst immer der Sonne zugewandt, auf und ab gehen sah.

Leonard, ihr nachblickend, schmunzelte: „Sie müssen nämlich wissen, daß ich vor Beginn dieser Aufnahmen persönlich noch nie mit Greta zusammengetroffen war“, erklärte er, „und Sie können sich denken, daß ich dieser Bekanntschaft nach allem, was man ihr so nachsagt, mit großer Spannung, aber auch mit Besorgnis entgegensah — besonders, wenn ich an die unangenehmen Regenszenen dachte, war mir gar nicht wohl zumute . . . Aber sie entpuppte sich als die vernünftigste Frau, die ich jemals vor der Kamera gehabt habe. Nie ist ihr etwas zuviel, wie anstrengend oder unangenehm es auch sein mag. Und morgen geht es noch einmal so, die ganze Nacht hindurch — nur noch schlimmer: Sturm, Regen und Gewitter . . .“

Die Kameras standen wieder aufnahmebereit; die Lampen flammten auf. „Fertig für Miß Garbo!“ kam ein Ruf. Im Augen-